Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 34 (1956)

Heft: 2

Artikel: Priester und Volk

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1031908

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Priester und Volk

Mein sehr verehrter Herr Doktor,

in meinem letzten Brief (Juni-Heft, Seite 207) habe ich die Frage, die Sie am meisten interessierte, gar nicht beantwortet. Ich habe mir unterdessen die Sache überlegt. Der springende Punkt liegt wohl in einem Mißverständnis. Wenn Joseph Pascher schreibt: «Was die nur Getauften und Gefirmten kraft ihrer Prägung nicht vermögen, das wird ihnen geschenkt in der Verbindung mit dem priesterlichen Haupt durch dessen äußeres Priestertum», so wird damit gewiß nicht einer religiösen Veräußerlichung das Wort geredet, sondern ganz einfach auf die sakramentale Ordnung hingewiesen, die nach Christi Geheiß unsichtbare Gnaden in sichtbaren Zeichen vermittelt. Treffend bemerkt der heilige Chrysostomus: «Wärest du körperlos, so hätte dir Christus seine Gaben in rein geistiger Weise gespendet, da nun aber deine Seele mit einem Leib verbunden ist, gewährt er dir das Geistige in sinnlich wahrnehmbaren Formen.»

So hat auch das Opfer Christi, das auf dem Altar gegenwärtig gesetzt wird — gemäß der leib-seelischen Struktur des Menschen —, einen innern und äußern Aspekt. Es kommt nur zustande, wenn es nach Form und Vorschrift des göttlichen Stifters vollzogen wird, indem nämlich über Brot und Wein die Wandlungsworte gesprochen werden, und zwar von denen, die durch die rechtmäßige Weihe dazu bevollmächtigt sind. «Die unblutige Hinopferung, in der durch die Wandlungsworte Christus im Zustande des Opfers auf dem Altar gegenwärtig wird, ist das *Werk des Priesters allein,* insofern er die Person Christi vertritt, nicht aber, insofern er die Person der Gläubigen darstellt» (Mediator Dei, Herder-Ausgabe Nr. 91). Während der Priester sogar ohne Ministrant gültig — wenn auch unerlaubt — das heilige Opfer darbringen kann, so ist es dem Volk — selbst wenn es aus lauter Heiligen bestünde — niemals möglich, ohne Priester die Opferliturgie zu vollziehen. Wenn der Priester auch, aus den Menschen genommen, für die Menschen bestellt wird, so empfängt er Vollmacht und Legitimation keineswegs vom Volk, sondern einzig durch den Ruf von oben. «Der Priester handelt nur deshalb an Stelle des Volkes, weil er die Person unseres Herrn Jesus Christus vertritt, insofern dieser das Haupt aller Glieder ist und sich selbst für sie opfert; er tritt folglich an den Altar als Diener Christi, niedriger als Christus stehend, aber höher als das Volk. Das Volk aber, das unter keiner Rücksicht die Person des göttlichen Erlösers darstellt, noch Mittler ist zwischen sich selbst und Gott, kann in keiner Weise priesterliche Rechte ge-

nießen» (Mediator Dei, Nr. 83). Liturgie spielt sich nie im Bereich der reinen Innerlichkeit ab, sie bedarf zu ihrem Vollzug der äußeren Akte und einer entsprechenden Legitimation. Nur so beginnt die Quelle zu fließen. Freilich — da haben Sie vollkommen recht — das heilkräftigste Wasser nützt keinen Deut, wenn sich der Kranke nicht die Mühe nimmt, es zu trinken. Ohne tiefen Glauben und inneres Mitgehen in einer opferstarken Hingabe an Gott und Seinen Willen, fließen die sakramentalen Gnaden an uns vorbei statt in uns hinein. Unter diesem Gesichtspunkt genießt der Priester gegenüber dem Laien keinen Vorsprung, es sei denn jenen der größeren Verantwortung, weil er näher an der Quelle steht. Dies sei mit Nachdruck betont — dem Priester zur Warnung und dem Laien zum Trost.

Ob Priester oder Laie — das ist letztlich nicht entscheidend —, wichtig und bestimmend für die endgültige Auserwählung ist, daß jeder in der Stellung, in die ihn Gott berufen, im Geiste des Glaubens, der Einheit und der Liebe beiträgt zum Wachstum des einen mystischen Leibes unseres Herrn.

Mit ergebenem Gruß!

P. Vinzenz.

Es gibt Priester vom Wuchse der Heiligen.
Gütige, sich in Liebe verzehrende,
die von zehn Geschenken elf weggeben,
nie fragend nach dem Warum.
Priester, die leiden um die Seele jedes unter ihrer
Verantwortung stehenden Menschen; denen
Mitgliederzahlen nicht Dokumentation ihrer
Macht ist, sondern Last ihres Priesterseins.
Priester, die den Weg der Buße mit uns gehen
in ihrer selbstlosen Güte, und nicht alle Wunden
mit dem einen und gleichen Heilmittel bestreichen.

Es gibt Priester, deren Hände ich rot
aufflammen sah in den Strahlen des Morgens,
deren Seele klang gleich der vom Bogen
getroffenen Saite.

KURT NUSSBAUMER